

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 20.

Neuenbürg, Montag den 3. Februar

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk. 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betreffend Maul- und Klauenseuche.

Das Großh. Bezirksamt Pforzheim hat am 30. v. M. nachstehende Verfügung erlassen:

Da in den benachbarten württembergischen Oberamtsbezirken ausgenommen das Oberamt Leonberg die Maul- und Klauenseuche zur Zeit erloschen ist, wird unsere Anordnung vom 16. November v. J. Nr. 97030 nach welcher zur Einfuhr von Vieh aus den Bezirken Neuenbürg, Calw, Bahlingen a. G., Maulbronn und Leonberg in den diesseitigen Amtsbezirk tierärztliche Zeugnisse des näher bezeichneten Inhalts über den Gesundheitszustand der Tiere gefordert werden, mit dem heutigen außer Kraft gesetzt. Für den noch verzeichneten Oberamtsbezirk Leonberg, behält vorgenannte Anordnung bis auf Weiteres noch Geltung.

Die amtliche Anordnung vom 23. Oktober v. J. Nr. 88808 wegen der polizeilichen Beobachtung des Handelsviehs gemäß den Vorschriften des § 33 der bad. Volkz.-Verordnung zum Reichsjochengesetz bleibt hierdurch unberührt. Auch müssen Viehhändler beim Transport von Handelsvieh aus einer Gemarkung in die andere gemäß § 31,35 cit. Verordnung nach wie vor den Führer mit einem vom Tierarzt oder Fleischbeschauer des Herkunftsorts der Tiere auszustellenden Zeugnisse über den seuchenfreien Zustand der zu transportierenden Tiere versehen sein.

Diese Verfügung wird hiemit bekannt gegeben.

Den 1. Februar 1902.

R. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betreffend die Maul- und Klauenseuche.

Das Großh. bad. Bezirksamt Durlach hat am 28. v. M. nachstehende Verfügung erlassen:

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Durlach erloschen, auch in den benachbarten württembergischen Oberamtsbezirken im Verschwinden begriffen ist, wird die mit Verfügung vom 26. Nov. v. J. Nr. 34276 Amtsblatt Nr. 281 in Kraft gesetzte Bestimmung des § 64 der Badischen Volkzungsverordnung vom 19. Dezember 1895 zum R. S. O. hiermit wieder aufgehoben.

Diese Verfügung wird hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Den 1. Februar 1902.

R. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Eitlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Montag, 10. Februar 1902

mittags 12 Uhr, in der „Marzeller Mühle“

aus den bei Marzell gelegenen Domänenwaldungen Zellerberg (Abt. 67), Brandkopf (Abt. 69) und Erdmännlesberg (Abt. 74): 2 Ster hainbuche Rutzlöcher, 186 Ster buchene, 30 Ster gemischte (meist eichene), 55 Ster tannene Scheiter, 643 Ster buchene, 188 Ster gemischte (meist eichene), 193 Ster meist forlene Prügel, 9403 Stück buchene, 8697 gemischte Normal- und 585 meist forlene Prügelwellen, sowie mehrere Lose Schlagabraum.

Mittwoch, 12. Februar 1902,

mittags 12 Uhr, im Gasthaus zu Frauental,

aus dem Oberklosterwald (Abt. 76, 77, 81, 82): 258 Ster meist forlenes Scheit- und 234 St. desgl. Prügelholz, 59 Nadelholzreisfiter und das Abfallholz daselbst. Aus dem Großklosterwald (Abt. 39, 40, 49, 61): 36 Ster eichenes Nutz- und Brennholz, 28 St. buchene, 17 St. gemischte, 29 St. tannene Scheiter, 115 St. buchene, 83 St. gemischte, 74 St. tannene Prügel, 1125 St. Laubholznormal- und 621 Nadelholzprügelwellen, sowie mehrere Lose Schlagabraum.

Die Forstwärte Schnurr in Marzell, Knoll in Pfaffenroth und Kunz in Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Dasselbe sitzt an guten Fahrwegen in der Nähe der Bahnhöfe Marzell und Frauental.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindegeld, Abt. Neut — an der Straße Schwann-Niebelbach — kommen am

Donnerstag den 6. Februar 1902, vormittags 11 Uhr (im Anschluß an den Steinkieferungs- u. Accord des Reviers Schwann) im hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- 4 St. Birken mit 1,53 Fm.,
- 2 „ Buchen mit 0,95 Fm.,
- 84 „ Wagnereichen und
- 44 „ eich. Bau- } stangen mit 30,72 Fm.,
- 33 „ Gerüst. }
- 215 „ forch. Langholzstämme II. V. Kl. mit 129,97 Fm.,
- 14 „ Sägholzstämme I.—VII. Kl. mit 13,31 Fm.,
- 12 „ eich.
- 21,5 „ buch. } Abfall-Brennholz,
- 54 „ birkl. }
- 42 „ forch. }

Den 31. Januar 1902.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Revier Langenbrand. Brennholz- und Reisig- Verkauf

am Donnerstag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr im „Löwen“ in Salmbach aus Staatswald Eisenwald, Ulrichswald, Erlennich, Ob. und Unt. Eulenloch: Ueberflut

Nm.: 83 Nadel- und 1 Laubholz-Anbruch und 6 Lose Nadelholzreisig geschägt zu 370 Wellen.

Privat-Anzeigen.

Alte Feldtauben,

hauptsächlich blaue und schwarze lauft jeder Zeit zu höchsten Preisen. Man verlange Preisliste. Julius Rohr jr., Ulm a. Donau.

Bieselsberg.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

werden am Mittwoch den 5. d. M. 2 Kühe, ca. 30 Ztr. Getr. und Ochsd., 1 Futterschneidmaschine, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Faß Mist 400 Liter, 1 Komode, 1 Wanduhr, 1 Glasichtant, 3 Wirtschaftstafeln, 1 Kasten und 10 Hühner öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus um 10 Uhr.

Gerichtsvollzieher Eder.

Reiszeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei G. Meck.

Pforzheim.

Der Verkauf des gesamten Warenlagers aus der

Konkursmasse

VON

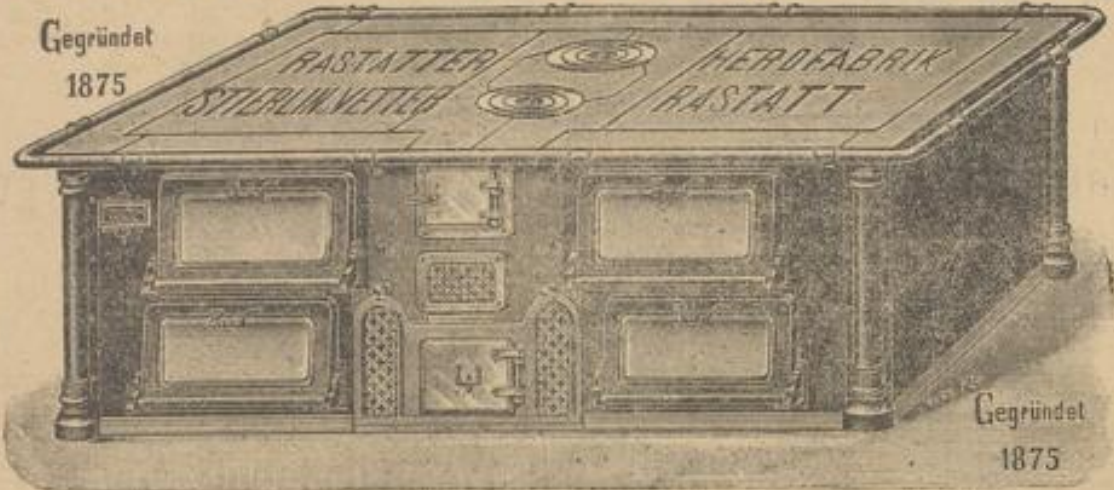
Graf & Schül

wird zu den bekannt billigen Preisen bis auf Weiteres fortgesetzt.



Stierlin & Vetter, Rastatt.

Gegründet
1875



Gegründet
1875

Hotel- u. Anstalts-Herde nach ganz neuem System
 von 2 bis 6 Meter lang. Mit und ohne Heißwasser-Einrichtung.
 Bedeutende Kohlenersparnis. Einfachste, genaueste Regulierung der Bratofenhitze.
 Gründliche Abhilfe der Klagen über kalte Bratöfen, auch bei eingebauter Heizschlange.
 Fachgemäße Ratsschlüsse über Küchenanlagen.
 Ferner **Haushaltungsherde** jeder Größe und Ausstattung, lackiert und elegant
 emailliert mit vernickelten Beschlägen.
 Vertreter: Herr **P. Walliser**, Wildbad.

Rottweiler Sekt

aus der Sektellerei Rottweil.
 Feinste Marke: **Rot-Lack**
 empfiehlt
 Apoth. **Bozenhardt**, Telephon 23, Neuenbürg.

Ein junger, mit guten Zeugnissen
versehener

Knecht,

kann eintreten bei
Gottf. Hädinger z. Waldhorn,
 Herrenalb.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Schulstelle in Dennenach ist dem Lehr-
 gehilfen Karl Löffler in Remningen (Kronberg)
 übertragen worden.

Calw, 1. Febr. In vergangener Nacht
 wurde auf dem Rathaus in Altbengstett ein
 frecher Einbruch verübt. Die Diebe hatten es
 auf den Geldschrank abgesehen, nahmen zu diesem
 Zweck die Füllung einer Thüre heraus und
 suchten den Schrank zu erbrecen. Da ihnen
 dies nicht gelang, schleppten sie den Geldschrank
 in die Remise und luden ihn auf einen Karren.
 Im Partererraum erbrachen die Diebe einen
 Tisch und entnahmen demselben einen kleineren
 Geldbetrag. An der Fortschaffung des Geld-
 schrankes wurden die Einbrecher verhindert.
 Auch in den Gemeinden Stammheim und Decken-
 pfronn wurde in letzter Zeit eingebrochen. Von
 den Einbrechern fehlt jede Spur.

Pforzheim, 30. Jan. Bei der heutigen
 ev. Pfarrwahl, die in der Schloßkirche unter
 Vorsitz von Dekan Gehres stattfand, wurde
 Pfarrer Albert Kern in Diersburg einstimmig
 (mit 71 Stimmen) zum 5. Stadtpfarrer gewählt.
 Derselbe gilt als gemäßigt liberal, hat sich jedoch
 bisher einer Partei nicht angeschlossen.

Deutsches Reich.

Den Bemühungen unfreier Gegner, kurz vor
 der Reise des Prinzen Heinrich über den At-
 lantischen Ocean Unfrieden zwischen Deutsch-
 land und den Vereinigten Staaten zu
 säen durch die Behauptung, Deutschland habe
 während des spanisch-amerikanischen Krieges
 Amerika in den Arm fallen wollen, dürfte kein
 Erfolg beschieden sein. In Amerika hat man es
 nicht vergessen, daß das deutsche Reich immer
 bemüht gewesen ist, gute Beziehungen zu der
 großen Republik zu unterhalten, daß Friedrich
 der Große der erste Fürst war, der ihr zur Un-
 abhängigkeits-Erklärung seine Glückwünsche sandte
 und daß Kaiser Wilhelm II. ihr wiederholt seine
 Bewunderung ausgedrückt hat. Desgleichen wird

man erkennen, daß die Höflichkeit, die unser
 Kaiser dem mächtigen Staatswesen der neuen
 Welt erwies, um so weniger von eigennütigen
 Beweggründen eingegeben ist, je weniger jemand
 im Ernst daran denken kann, daß sich die ame-
 rikanische Politik in den Dienst der Interessen
 einer europäischen Regierung stellen werde.

Nach sechstägiger Debatte hat der Reichs-
 tag den Gehalt des Staatssekretärs im Reichs-
 amt des Innern bewilligt. Graf Posadowsky
 teilte mit, daß von der bayerischen Regierung
 beim Bundesrat ein Antrag über das Tier-
 arzneistudium eingelaufen sei, und daß daraufhin
 Verhandlungen eingeleitet seien. Ferner erklärte
 er, daß für die Apotheker eine Prüfungs-Drö-
 nung ausgearbeitet sei, welche demnächst bekannt
 gegeben werden solle. Den gegen den Bundes-
 rat gerichteten Vorwürfen, wonach die jüngst
 erlassene Bekanntmachung über die Regelung
 der Arbeitszeit in Gast- und Schankwirtschaften
 nicht weit genug gehe, trat Graf Posadowsky
 mit der Bemerkung entgegen, daß man bestehende
 Uebelstände auf diesem Gebiete nur allmählich
 beseitigen könne. Verlangt man zu viel auf
 einmal, so laufe man Gefahr, daß die Berord-
 nungen nicht durchgeführt werden; ergebe sich,
 daß der jetzt gewährte Schutz nicht genüge, so
 könne man auf der einmal beschrittenen Bahn
 später einen Schritt weitergehen.

Berlin, 1. Febr. Der „Staatsanzeiger“
 veröffentlicht eine Bekanntmachung des Justiz-
 und des Unterrichtsministers betreffend Zulassung
 zum Rechtsstudium. Demnach werden zugelassen
 außer den Abiturienten der deutschen humanisti-
 schen Gymnasien auch die Abiturienten der
 deutschen Realgymnasien und der preussischen
 Oberrealschulen.

Die erste Thalsperre in Thüringen
 wird, wie aus Gotha gemeldet wird, im Mittel-
 wasser- und Apfelstädgrund gebaut werden. Die
 Stadtverordneten-Versammlung genehmigte de-
 finitiv das Projekt und die Kosten in Höhe von
 900 000 M. Der Wassermangel in der Stadt,
 besonders in den Jahren 1897 und 1898, und

die Unmöglichkeit, genügendes Grundwasser zu
 erschließen, haben den Plan, Oberflächenwasser
 zu benutzen, um im Falle der Not ausreichend
 Wasser zu haben, zur Errichtung eines Sammel-
 weihers zur Reife bringen lassen.

Leipzig. Wie der „Nat.-Ztg.“ von hier
 gemeldet wird, schweben gegenwärtig Verhand-
 lungen wegen Errichtung einer großen deutschen
 Buchhändlerbank in Leipzig, für die ein Kapital
 von etwa 10 Mill. Mark in Aussicht ge-
 nommen sei.

In Ermsleben fand im Hotel Berlin
 am Samstag Abend eine starke Acetylen-gas-
 explosion statt. 30 Personen wurden verletzt,
 davon die meisten Mitglieder des Kriegerver-
 eins, der seine Kaisergeburtstagsfeier beging.
 Der Saalbau wurde zerstört. Dächer und
 Fenster verschiedener Nachbargebäude wurden
 zertrümmert.

Karlsruhe, 29. Jan. Um eine einsei-
 tige Ausschmückung der Stadt anlässlich des 50.
 jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs
 zu erzielen, hat heute eine von dem Stadtrat
 und der Bürgerchaft beschickte Versammlung be-
 schlossen, neben den für jeden Stadtteil gebildeten
 Einzelkommissionen eine Zentralkommission ins
 Leben zu rufen. Die Besetzung der Stadt soll
 in der Zeit vom 25. bis 28. April stattfinden;
 für den 27. April ist eine allgemeine Illumina-
 tion geplant.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Febr. Bei der Kam-
 mer der Abgeordneten ist u. a. eine Eingabe katho-
 lischer Familienväter eingelaufen. In der fort-
 gesetzten Beratung über die Staatsbahnen-
 entwürfe wurde Art. 3 betr. den Bau einer
 Nebeneisenbahn Baihingen a. Enz-Bahnhof Enz-
 weihingen nach zustimmenden Erklärungen des
 Abgg. Stockmayer, Henning und Hausmann-
 Gerabronn gemäß dem Kommissionsantrag, der
 auf Zustimmung lautet, erledigt. Zu Art. 4
 Bff. 1 — Nebeneisenbahn Tübingen-Herrenberg
 — lag ein Kommissionsantrag vor, dahingehend

Neuenbürg.
Gesflügelzüchter-Verein.
 Am Sonntag
 den 9. Febr. d. J.,
 mittags 3 Uhr
 findet bei A. Pfommer die jährliche
Generalversammlung
 statt.

Tages-Ordnung:
 Rechenschaftsbericht, Neuwahl und
 Besprechung über die in nächster Zeit
 abzuhaltende Ausstellung.
 Der Ausschuss.

Neuenbürg.
Verloren
 ging am Samstag Abend in der
 Bahnhofstraße ein **Kragen** von
 einem Anaben-Havelod.
 Abzugeben bei
 A. Scheuerle, Schuhmachermeister.

Ziehung garantiert 6. Febr.
 30 000 M. bar, 10 000 M.
 u. s. w.

Unfehlbar 1 Kreuzer
 erhält jeder, der bei mir
 2 Brenner und 2 Zuckersäcke
 mit 2 Litern für nur 4 M. 20 f
 kauft.
 Nachn. 20 f mehr. Einzellos 1 M.
 11 St. 10 M.
 3. Glöckle, Hauptagent,
 Cannstatt.

Formulare
 zu Auszug aus der
Rekrutierungs-Stammrolle
 zu haben bei **E. Meck.**

1) Art. 4 Bff. 1 zugun-
 der durch Beschluß der
 vom 17. Mai 1900 d.
 rücksichtigung empfohlener
 selbst als dringendes
 kannten Bahn Tübingen
 mit der Bahn Tübingen
 Dem Kommissionsantrag
 Stockmayer, Viechinger
 mann-Gerabronn und
 v. Soden und Staats-
 von den Abgg. Hausmann-
 strittene Zuverlässigkeit
 nungen eine Lanze ein-
 genaue Prüfung der
 buchlinie ein sehr un-
 habe. Der Kommissio-
 nen, dagegen ein Antr-
 die Regierung möge die
 durch den Bau
 ins Auge fassen und den
 gangbaren Wege den
 samsten den Ständen
 Abstimmung mit 38
 lehnt. Art. 4 betr. de-
 Bahn Kirchheim u. T.
 Uebereinstimmung mit
 unter Ablehnung ein-
 Balingen; Die Petition
 die in den letzten Tage
 gierung zur Prüfung zu
 für die Deckung des
 langten Gesamtaufwan-
 sollen 450 000 M. aus
 Anlehensmitteln besreit-
 samtstimmung wurde
 wurf mit 67 Stimme
 Sitzung Donnerstag 6.
 Tagesordnung: Forst-
 Hausmann-Balingen b.
 gierung möge sich in ei-
 über ihr Verhalten im
 der Gewährung von T.
 abgeordneten ausgespro-
 Tarifreformfrage erst i-
 zu beraten.

Stuttgart, 30.
 (schrift.) Im Druck fin-
 Anträge der Kommissi-
 inneren Verwaltung zu
 Der allgemeine deutsche
 heilspflege hat um W.
 Prüfung nach dem 6.
 höheren Lehranstalten g.
 beantragt aber Ueberge-
 Der Stuttgarter ärztliche
 Eingabe in Bezug auf
 die Schulbildung des
 völlige Gleichstellung de-
 und ist demgemäß gege-
 der Realchulabituriente
 bin. Die Kommission
 Prälat von Schwarzreg
 Eingabe der Staatsreg
 übergeben. Gebrüder
 der Ulmer Schnellpost
 Vergebung der Amtsbl.
 einzelnen Amtskörper
 die meistbietenden Zeitun-
 der Kommission beant-
 Neubronner Uebergang
 schwere Bedenken gegen
 Gedanken obwalten.
 namentlich dahin, daß
 Löhnen und Papierpre-
 nicht zumuten könne, die
 frei zu veröffentlichen
 pol noch etwas zu zahl-
 keine Garantie dafür, daß
 Preise für die auf 5 Ze-
 eigenschaft von den betr.
 erhalten werden könnten
 mehrfach in die Lage
 blatt mehr zu besitzen.
 haben seit Jahren sch-
 Blatt gebracht. Fern-
 kräftige Gesellschaften
 eigenschaft für irgend
 zu erringen, wodurch
 eine unangenehme Lag



1) Art. 4 Biff. 1 zuzustimmen und 2) den Bau der durch Beschluß der Kammer der Abgeordneten vom 17. Mai 1900 der K. Regierung zur Berücksichtigung empfohlenen und von der Regierung selbst als dringendes Verkehrsbedürfnis anerkannten Bahn Böblingen-Weil i. Sch. gleichzeitig mit der Bahn Tübingen-Herrenberg auszuführen. Dem Kommissionsantrag stimmten die Abgg. Stockmayer, Liesching, Hartmann, Guoth, Hausmann-Gerabronn und Schaible zu. Minister v. Soden und Staatsrat v. Balz legten für die von den Abgg. Hausmann und Stockmayer bestrittene Zuverlässigkeit der Rentabilitätsberechnungen eine Lanze ein, ersterer betonte, daß eine genaue Prüfung der Baumwürdigkeit der Schönbuchlinie ein sehr ungünstiges Resultat gezeitigt habe. Der Kommissionsantrag wurde angenommen, dagegen ein Antrag Hildenbrand zu Z. 2, die Regierung möge die Erschließung des Schönbuchs durch den Bau einer Bahnlinie in Wäldern ins Auge fassen und dabei unter Prüfung aller gangbaren Wege den volkswirtschaftlich wirksamsten den Ständen vorlegen, in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Art. 4 betr. den Bau einer Nebenbahn Kirchheim u. T. Weilheim u. T. wurde in Uebereinstimmung mit dem Kommissionsantrag unter Ablehnung eines Antrags Hausmann-Balingen: Die Petition der Gemeinde Bissingen, die in den letzten Tagen eingelaufen ist, der Regierung zur Prüfung zu übergeben, angenommen. Für die Deckung des in Art. 1, 2 u. 5 verlangten Gesamtaufwandes von 2 100 000 M. sollen 450 000 M. aus Restmitteln, der Rest aus Anlehensmitteln bestritten werden. In der Gesamtabstimmung wurde schließlich der ganze Entwurf mit 67 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 6. Febr., nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Fortorganisation und Petitionen. Hausmann-Balingen hat sodann noch, die Regierung möge sich in einer der nächsten Sitzungen über ihr Verhalten im Bundesrat zu der Frage der Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten aussprechen und regte an, die Tarifreformfrage erst in der Tagung nach Ostern zu beraten.

Stuttgart, 30. Jan. (Ständische Druckschrift.) Im Druck sind erschienen Berichte und Anträge der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zu verschiedenen Eingaben. Der allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege hat um Vereinfachung der Abschlußprüfung nach dem 8. Schuljahr der 9klassigen höheren Lehranstalten gebeten. Die Kommission beantragt aber Uebergang zur Tagesordnung. Der Stuttgarter ärztliche Verein bittet in einer Eingabe in Bezug auf die Anforderungen auf die Schulbildung des künftigen Mediziners um völlige Gleichstellung der übrigen Gelehrtenberufe und ist demgemäß gegen die einseitige Zulassung der Realchulabiturienten zum Studium der Medizin. Die Kommission, deren Berichterstatter Prälat von Schwarzlopf ist, beantragt, diese Eingabe der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben. Gebrüder Mülling in Ulm, Verleger der „Ulmer Schnellpost“, bitten um periodische Vergütung der Amtsblatts-Eigentümer seitens der einzelnen Amtsblätter-Verleger im Aufstreich an die meistbietenden Zeitungsunternehmer. Namens der Kommission beantragt Berichterstatter von Neubronner Uebergang zur Tagesordnung, da schwere Bedenken gegen den scheinbar bestehenden Gedanken obwalten. Diese Bedenken gehen namentlich dahin, daß man bei den steigenden Löhnen und Papierpreisen den Zeitungen doch nicht zumuten könne, die amtlichen Inzerate kostenfrei zu veröffentlichen oder gar für das Monopol noch etwas zu zahlen. Auch hätte man gar keine Garantie dafür, daß die vielleicht allzuhohen Preise für die auf 5 Jahre ersteigerte Amtsblatts-Eigentümer von den betr. Steigern auch aufrecht erhalten werden könnten. Die Regierung könnte mehrfach in die Lage kommen, gar kein Amtsblatt mehr zu besitzen. Viele Amtsblattverleger haben seit Jahren schon große Opfer für ihr Blatt gebracht. Ferner könnten sich kapitalträchtige Gesellschaften bilden, um die Amtsblatts-Eigentümer für irgend ein politisches Parteiblatt zu erzwingen, wodurch die Regierung wieder in eine unangenehme Lage versetzt werden könnte.

Auch der Gedanke sei nicht wohl durchführbar, allen in einem Bezirk erscheinenden Blättern offiziell Amtsblätter beizulegen, überdies gehörte es nicht zu den Befugnissen einer Kommission, über den Rahmen der Eingabe finanzielle Anträge zu stellen, und schließlich sei bereits durch Beschluß der Kammer vom 3. Nov. 1900 die Königl. Regierung um wiederholte Erwägung der Amtsblattfrage gebeten worden und man müsse zunächst abwarten, was die Regierung hierauf beschließt. So wurde denn auch der vom Abg. Haug eingebrachte Antrag, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, es möge in dem Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 10. Januar 1896 das Verlangen wegfällen, daß die Verleger von Nicht-Amtsblättern schuldig sein sollen, die ihnen seitens der staatlichen Behörden zukommenden amtlichen Anzeigen in der nächsten Nummer des Blattes ihrem ganzen Umfang nach unentgeltlich zum Abdruck zu bringen, mit 10 gegen 2 Stimmen (Haug und Keil) abgelehnt und schließlich der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung einstimmig angenommen.

Stuttgart, 29. Jan. Ueber die finanziellen Wirkungen des Postvertrags Württemberg mit der Reichspost liest man in der Südd. Reichsloz. „Die vorteilhafte finanzielle Wirkung des Abkommens ist gerade in den jetzigen schwierigen Zeiten höchst willkommen. Für das Etatsjahr 1902 würden nach einer vorläufigen Berechnung die wirklichen Einnahmen aus Porto u. etwa um 600 000 M. hinter dem Etatsjahre zurückbleiben; durch das Abkommen ist Württemberg eine Mehreinnahme um 400 000 M. über den Etatsjahre hinaus garantiert, also ein Gewinn von rund 1 Million. Der angenommene Steigerungssatz von 6,42 % ist seit 1882 nur 2mal unerheblich überschritten, in allen übrigen Jahren zum Teil entfernt nicht erreicht worden. Eine Schädigung ist daher auch für fünfstufige Jahre so gut wie ausgeschlossen; die Normaljahre 1896/99, die dem Verteilungsmaßstab zu Grunde gelegt sind, bedeuten nach allgemeinem Urteil eine Periode ganz außerordentlicher Prosperität, die nicht so bald in demselben Grad wiederkehren wird.“

Stuttgart, 2. Febr. (Titelreform.) Infolge Verleihung des Titels „Obersekretär“ an die (niedergeprüften) Expeditoren des Justizdepartements bezw. des Titels „Sekretär“ an sämtliche Gerichtsschreiber soll dem Vernehmen nach als Titulatur für die höher geprüften Expeditoren in den verschiedenen Departements der Affessorstitel zur Einführung kommen. Eventuell soll für die besonders zahlreichen höhergeprüften Expeditoren im Finanzdepartement (Revisoren) der Titel „Oberfinanzamtmann“ und für die niedergeprüften Expeditoren der Titel „Oberfinanzsekretär“ ins Auge gefaßt sein, wie dies auch seitens der beteiligten Beamten in Eingaben an das Kgl. Finanzministerium erbeten worden ist. Der endgiltigen Lösung dieser Titelfrage wird in den betreffenden Beamtenkreisen mit großer Spannung entgegengeesehen.

Stuttgart, 1. Febr. Im schwäbischen Alb- und Allgäu sind unter heftigen Stürmen schwere Schneemassen niedergegangen. Die Bahn Aulendorf-Remmingen ist zwischen Wolfegg und Rißlegg gestört. Die Bahnen Rißlegg-Wangen und Amstetten-Laichingen haben den Betrieb eingestellt.

Hall, 2. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in Reinsberg. Der Gutbesitzer August Reuß, der vorgestern auf der Jagd war, wies seinen soeben aus der Schule heimgekommenen 10jährigen Sohn Eugen an, sein Gewehr von der Wand zu nehmen und zu reinigen. Der Knabe nahm das Gewehr an das Sofa heran, auf dem der Vater die Zeitung las und wollte mit dem Reinigen beginnen, als sich dasselbe, das der Vater offenbar zu entladen vergessen hatte, entlud. Der Schuß ging dem in nächster Nähe sitzenden Vater in die linke Brust, worauf derselbe tot zusammenfiel.

Ausland

Haag, 1. Febr. Der Minister des Aeußern v. Vanden hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Premierminister und begab

sich darauf in das Palais, wo er eine längere Unterredung mit der Königin hatte. Der erste Sekretär der englischen Gesandtschaft reiste gestern abend nach London ab. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Veröffentlichung der Mitteilung der niederländischen Regierung und der englischen Antwort darauf für Anfang nächster Woche zu erwarten sei.

London, 1. Febr. Der holländische Versuch, die Friedensverhandlungen einzuleiten, kann als abgethan betrachtet werden. Die Einberufung von neuen Milizbataillonen zum Dienst in Südafrika war gestern bereits ein klarer Fingerzeig in dieser Richtung. Heute erklärt die „Daily Mail“ unter Hinweis auf Mitteilungen aus dem Haag, es liege guter Grund zu der Annahme vor, daß die Entscheidung des Kabinetts gegen den von holländischer Seite gemachten Vorschlag, eine Kommission von Holländern zum persönlichen Verkehr mit den Burenführern auf dem Kriegsschauplatz zuzulassen, ausgefallen sei. Als Grund der Ablehnung wird die Thatfache bezeichnet, daß der holländische Premierminister keinerlei Auftrag der Buren aufzuweisen vermöge. Ueberhaupt bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß die Burenführer eine solche Kommission gar nicht zulassen würden.

London, 31. Jan. Der Staatssekretär des Krieges, Brodrick brachte im Unterhause den Nachtragsetat für die Heeresverwaltung in Höhe von 5 Millionen Pfund ein und erklärte, im Etatsjahr 1900/01 betragen die Kriegskosten 63 Millionen Pfund Sterl. (1260 Mill. M.) im Etatsjahr 1901/02 würden die Kosten 61 Mill. betragen. Einen Teil des Jahres hindurch zählte das Kriegsheer in Südafrika 250 000 Mann, am 1. Januar d. J. 217 000 Mann. Im Durchschnitt wurden monatlich 24 000 Pferde gekauft. Mit dem Troß betrug die Gesamtzahl der dem Kriegsheere angehörenden Köpfe 280 000. Die Regierung mußte durchschnittlich 208 000 Pferde und Maultiere, 30 000 Ochsen, 27 000 gefangene Buren und 150 000 Köpfe von der Burenbevölkerung unterhalten. Die monatlichen Ausgaben haben sich von 5 1/2 auf 4 1/2 Millionen vermindert. Das Blockhaus-System hat den bestmöglichen Erfolg gezeitigt, indem es nicht nur die Strapazen der Truppen verminderte, sondern auch den Umfang des Kriegsschauplatzes verringerte. Die Aufständischen in der Kapkolonie sind in Wirklichkeit zersprengt. Noch drei große feindliche Truppenkörper befanden sich auf dem Kriegsschauplatz, de Wetts Streitmacht, die unter Umständen ein zu fürchtender Truppenkörper werden könnte, die Streitmacht unter Botha und Delareys Truppe. Ritcheners Plan ist es, diese Truppenkörper zusammenzudrängen und zu einem Gefecht zu zwingen. Jedes dieser drei Kommandos könne etwa 2000 Mann stellen.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Der Führer hatte die anderen an sich herankommen lassen, indem er durch ein leises „Hi!“ sie noch ganz besonders ermahnte, leise aufzutreten, damit die Schritte bei der Stille der Nacht nicht hörbar seien.

„Hier muß es sein,“ flüsterte er dem zunächst stehenden Manne zu und an der Stimme erkennen wir Bollbrecht, der nun selbst noch in der Nacht und an den entlegensten Orten seinem schweren Dienst oblag.

„Wenn Sie die alte, ehemalige Hafenschänke meinen, Herr Wachmeister,“ entgegnete der andere ebenso leise, „sodas die Leute kaum zu hören waren, dann sind wir am richtigen Orte. Das Haus steht schon lange leer, da der frühere Besitzer drüben das neue Gasthaus gebaut hat, wo Sie jetzt noch Licht sehen.“

Wir haben auch hier schon öfters revidiert aber noch niemals etwas Verdächtiges gefunden, weil es sehr verfallen ist und sich kaum noch jemand darinnen aufhalten kann. Das Haus soll übrigens schon in allernächster Zeit abgebrochen werden.“



„Es wird aber doch hier sein,“ beharrte Bollbrecht auf seiner Meinung, „denn auf dem Zettel, den ich in einer Weste des Sammers fand, stand es deutlich, daß das Zusammen-treffen damals in der alten Hafenschänke verabredet war. Also muß es in dem alten Gebäude doch noch einen Unterschlupf geben und was wird wahrscheinlicher sein, als daß der Fuchs, nachdem er heute aus seinem Bau vertrieben worden ist, sich hierher gesücht hat.“

„Nein, dies ist nicht ausgeschlossen,“ stimmte nun auch der andere bei. „Aber hier heißt es vorsichtig sein, denn die alte Hafenschänke besitzt mehrere Ausgänge und wenn nur das geringste Geräusch entsteht, dürfte es, wenn sich wirklich jemand drinnen verborgen hält, ein Leichtes sein, sich bei Nacht und Nebel aus dem Staube zu machen.“

„Nun, wir müssen eben jedes Geräusch zu vermeiden suchen,“ entschied Bollbrecht. „Also versuchen wir unser Glück und besetzen zunächst alle Zugänge. Wir sind ihrer genug und die anderen von uns durchsuchen das Haus von oben bis unten. Die Laternen sind doch in Ordnung?“

„Vollständig; sie können sofort angebrannt werden,“ antwortete ein Dritter.

„Noch nicht; erst wenn wir alles besetzt haben und drinnen sind,“ bestimmte Bollbrecht.

Der Kriminal-Wachtmeister wies nun selbst jedem seinen Platz an; dies alles vollzog sich mit einer Geräuschlosigkeit, wie es nur bei diesen Männern der Praxis der Fall sein konnte, die gewohnt waren, einen Kampf gegen allerlei lichtgigene Elemente zu führen und dabei vor keiner Gefahr zurückscheuen durften, wie oft sie dabei auch eigene Gesundheit oder gar das Leben riskieren mußten. Als er endlich jedem seinen Platz angewiesen und er sich noch einmal wie ein Feldherr vor Beginn der Schlacht davon überzeugt hatte, daß ein unbemerktes Entkommen aus diesem Hause so leicht nicht möglich war, flüsterte er den drei übrig gebliebenen Schupfleuten zu, ihm durch die nur angelehnte Thüre in das alte hausfällige Gebäude zu folgen, in welchem früher so lebhafter Verkehr geherrschet und oft die ganzen Nächte hindurch die niedrigen verqualmten Zimmer von unerträglichem Gekoch angefüllt waren und wüster Lärm, Gesang, Tanz und Streit die Ruhe der Nachbarschaft störte, während jetzt eine unheimliche Stille in und um das Gebäude herrschte.

Der eine Schupfleuter hatte ganz Recht gehabt, als er nicht recht an die Möglichkeit glauben wollte, daß die alte „Hafenschänke“ noch von jemanden als Unterschlupf benutzt werden könne, denn nachdem es einmal unbewohnt geblieben war, ging der Verfall rasch vor sich. Die Fenster wiegen schon längst keine ganze Scheibe mehr auf und der von den Wänden und Decken abbröckelnde Mörtel und sonstiger Schutt bedeckte den Fußboden und ein unangenehmer modriger, fauliger Geruch erfüllte das ganze Haus.

Und doch, als Bollbrecht mit seinen Begleitern eintrat, da war es ihm, als vernehme er das Geräusch von Stimmen, aus einem entgegengekehrten Teil des Hauses als wo sie eingetreten waren. Er hätte laut aufschreien mögen vor Freude, denn es war dies doch der erste Beweis, daß doch jemand hier drinnen sein mußte.

„Hört Ihr die Stimmen?“ fragte er leise. „Dort aus jener Richtung her klingt es, als wenn einer lachte? Die Leute müssen sich wirklich sehr sicher fühlen. Nun, um so besser — also vorwärts.“

Bollbrecht ging selbst voran; in der einen Hand eine kleine Blendlaterne, mit welcher er bisweilen bis in die entferntesten Winkel leuchtete und in der anderen den Revolver, um im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs sofort Gebrauch davon machen zu können. In den unteren Räumen war es nicht, woher die Stimmen kamen, die bald lauter, bald leise zu hören waren, also oben und der Kriminal-Wachtmeister stand auch schon an der Treppe und seine Helfer hinter ihm nach. Zur Vorsicht leuchtete

er aber erst noch einmal die Treppe empor; die Stufen waren schon recht ausgetreten, aber es war keine Spur zu entdecken, als ob sie in letzter Zeit benutzt worden war. Aber einerlei — hier mußte ohne Zaudern gehandelt werden — ein anderer Ausgang war auch nicht zu entdecken und so stieg Bollbrecht Stufe um Stufe empor, die anderen Schupfleute hinter ihm her, um auch sofort bei der Hand zu sein.

Am liebsten wäre er mit wenigen Sähen hinaufgeklommen, denn er brante darauf, die heimlichen Bewohner der alten „Hafenschänke“ zu überraschen und sie recht unangenehm aus ihrem versteckten Zufluchtsort aufzusuchen.

Je weiter sie die Treppe emporstiegen, je deutlicher wurden die Stimmen hörbar — es mußten mehrere Personen sein. Da, mit einem Male wankte Bollbrecht, eine der verwitterten Steinstufen auf welche er soeben getreten war, bewegte sich unter seinem schweren Tritt aus ihrem Lager und da die Treppe ziemlich steil war, so wäre er vielleicht abgestürzt, wenn die ihm folgenden Männer ihn nicht sofort gestützt hätten. In der Befürchtung abzustürzen hatte Bollbrecht unwillkürlich nach einem Haltepunkt gegriffen und dabei entfiel die Laterne seiner Hand. Bei der Stille in dem alten Gebäude war das durch den Fall der Laterne verursachte Geräusch erst recht weithin vernnehmbar und Bollbrecht stieß unwillkürlich einen leichten Fluch aus, als er sich erst wieder fast auf den Beinen befaß.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Stromberg wird dem „St.-Anz.“ geschrieben: Einen vorzeitigen Aprilscherz erlaubte sich jemand damit, daß er eine größere Anzahl Herren von Stuttgart, Eßlingen, Cannstatt und Ludwigsburg zu einer großen Saujagd auf dem Stromberg am 30. Jan. teils nach Maulbronn, teils nach Zaberfeld, sogar mit Aussicht auf Schußgeld (Keiler 20 M., Bache 15 M., Ueberläufer 10 M., Frischling 5 M.) einlud. Die Herren waren zahlreich erschienen und nicht wenig erstaunt, als sie erfuhren, daß sie einer Täuschung zum Opfer gefallen seien. Die Einladungen waren mit der Schreibmaschine geschrieben und mit dem Namen „Leo“ unterzeichnet. Der „St.-A.“ bemerkt dazu: „Der „Scherz“ ist nicht zu entschuldigen; nach den bekannten behördlichen Anordnungen konnten die Eingeladenen wohl des Glaubens sein, daß sie es mit einer echten Einladung zu thun haben. Wenn es gelingt, den Urheber zu ermitteln, so dürfte ihm die Sache wohl übel bekommen.“

In der „Strßb. P.“ lesen wir: Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Beantwortung der Scherzfrage, wann wohl eine Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung verflossen sei. Die Antwort lautete dahin, daß dem neuen Jahre diese Ehre widerfahre, in dem am 28. April 1902, vormittags 10 Uhr u. 40 Min. dieses welterschütternde Ereignis eingetreten sein wird. Damit nun ein zukünftiger Forscher nach dem Urheber dieser wichtigen Feststellung nicht auf falsche Fährte geführt werde, sei hier geschichtlich an der Hand der Alten festgestellt, daß zuerst und zwar schon im Jahre 1889 die „M. N. Nachr.“ das Problem lösten und die „Strßb. Post“ damals die Feststellung weiter zu Ruß und Frommen aller Rechenkünster verbreitete. Ein Rechenkünster in Straßburg ist nun mit der Lösung der Aufgabe nicht einverstanden. Nicht der 28. April 1902, vormittags 10 Uhr 40 Minuten sei der denkwürdige Moment, sondern der 15. April 1902 4 Uhr 20 Minuten vormittags. Er rechnet folgendermaßen: 1 Tag $\times 24 = 1440$ Minuten, 1 Jahr einschl. Schaltjahr $1440 \times 365 \frac{1}{4} = 525960$ Minuten, 1901 Jahre ergeben somit $525960 \times 1901 = 999849960$ Minuten. Zur Milliarde fehlen somit noch 150040 Minuten = 2500 Stunden 40 Minuten oder 104 Tage 4 Stunden 40 Minuten, 1. Januar bis 1. April 90 Tage.

(Vater unser.) Wir lesen im „Ev. Prot. Kirchenboten“: Bis in unsere Zeit hat man fälschlich gemeint, die Stellung „Vater unser“ käme aus dem Lateinischen: pater noster oder

auch aus dem Griechischen; aber sie ist durchaus deutsch. Im Gotischen (atta unsar) und im Althochdeutschen (fatar unsar) haben wir dieselbe Wortstellung; im Neuhochdeutschen finden wir sie noch in dichterischer Sprache: Vater mein, Bruder dein. In den lutherischen Katechismen ist „Vater unser“ gesagt. Die Reformierten pflegen zu beten: „Unser Vater.“ Einen Unterschied zu suchen, dürfte Klügelei sein. Wer möchte Goethe nicht zustimmen, wenn er sagt:

Das Unser Vater ein schön Gebet,
Es dient und hilft in allen Nöten;
Wenn einer auch Vater unser fleht,
In Gottes Namen, laßt ihn beten!

(Sauerkraut vor dem Verderben zu schützen. Droht Sauerkraut zu verderben, überzieht sie daselbe, namentlich auf der Oberfläche, mit Schimmel, der sich immer wieder erneuert, wenn man ihn entfernt hat, und endlich dem Kraut nicht nur den Schimmelgeschmack mitteilt, sondern auch dessen Fäulnis veranlaßt, so gießt man auf die über dem Kraute stehende Brühe langsam $\frac{1}{2}$ Liter Branntwein, wiederholt das im Anfang jedesmal, so oft man Kraut aus dem Fasse nimmt. In der Regel braucht man diesen Zusatz nicht öfter als viermal zu wiederholen.

(Misttrauen.) „Da schau her, Alte, jesp giebt's gar schon flüssige Luft!“ — „Na ja, das ist halt wieder was für euch Männer; jesp werdet Ihr die Luft trinken, statt einatmen!“

(Verechigte Frage.) Vater (zu seiner Frau und Tochter): „Wo waret Ihr dem wieder so lange?“ — Frau: „O, wir haben uns nur im Kaffeetränzchen aufgehalten.“ — Vater: „So? Ueber wen denn?“

Wetter am 4. und 5. Februar (Nachdruck verboten.) Für Dienstag und Mittwoch ist bei fortgesetzter Temperatur größtentheils bewölkt und auch in mehrfachen Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Triest, 2. Februar. Seit gestern abend wütet die heftigste Vora. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Die Dampfer sind am Auslaufen verhindert. Zahlreiche Personen sind von Sturm umgeworfen und verletzt worden. In Süddalmatien herrscht starker Sirollo.

Pretoria, 2. Febr. Reuter. In einem Gefecht zwischen englischen Truppen u. 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Wilg und des Leuwspruit am 25. v. M. überschritten 100 Buren von Wessels Kommando den Wilg etwas weiter unterhalb dieser Stelle und stürzten auf die Nachhut der südafrikanischen leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Beweis Reitertruppen gehören, griffen die Stellung der leichten Reiter augenscheinlich in der Absicht an, um sich eines Bombengeschüßes zu bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit 6 Begleitern folgte dem Heilensbergflusse entlang. Steja mit 30 Mann steht zwischen Rej und Beilehen.

Peking, 2. Febr. Reutermeldung. Heute wurden die Damen des diplomatischen Korps mit Kindern von der Kaiserinwitwe, dem Kaiser und der jungen Kaiserin empfangen. Sie wurden in sehr lebenswürdiger Weise bewillkommen und bei dem Abschied mit Andenken beschenkt. Die Kaiserinwitwe schien bei dem Empfang sehr bewegt. Der Gemahlin des amerikanischen Gesandten gegenüber erklärte sie, der Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude sei ein furchtbares Verbrechen gewesen, den sie bitter bereue. Bei dem Aufbruch an den Empfang anschließenden Festmahls erklärte die Kaiserin, China wolle seine isolierte Stellung aufgeben und die besten Seiten der europäischen Zivilisation sich aneignen. Ein Edikt der Kaiserin-Regentin gestattet für die Zukunft die Heirat zwischen Mandchus und Chinesen und empfiehlt, das Fußbinden bei den Frauen abzuschaffen. Nach einem Edikt des Kaisers sollen Mitglieder des kaiserlichen Hauses und vornehmer Familien Reisen ins Ausland unternehmen, um sich fremde Bildung anzueignen.

Anzeiger

Nr. 21.
Erscheint Montag, 1. Februar, 1. 35, monatlich

Kiel, Dez. 1901.
Im Herbst 1901 jährig-Freiwilliger ist gelangen.

Adresse: Frühlings-
Bauhändwerk
Töpfer, Maler,
macher, Schneid-
Die dienstpflichtige
der Lösung un-
sächlich, die Kap-
Militärdienstpflicht
großem Körperbau, w-
ihre Einstellungsge-
scheit entweder:

dem II. Seebata-
das III. See-
der III. Matrosen-
für die Matr-
möglichst bis Ende Fe-
bruar.

An die Ortsbe-

Nach den Wahr-
Württemberg ist die
bet. die Festsetzung
und forstwirtschaftlichen
vielfach unbeachtet geb-
Arbeiter zu einer hö-
§ 34 Absatz 2 Ziffer
erfolgt. Hieraus ent-
für die Behörden viele
Dauungsarten solcher
Das Oberamt re-
sicherung auf die ob-
(Enghäler Nr. 94) un-
wiederholt hin. Hiera-
forstwirtschaftlicher
gehören, vom 1. Juli
III. Klasse, für weite-
Den 4. Februar

Stammholz-

Am
auf dem Rathhaus in
Hint. Kriegswaldbeben,
1378 St. Tanne
71 St. Tanne
Ferner: Aus S
und 1. 25 hint. Sulzh
Hagstangen Städe
Hopfenstangen
Rebstöcken
Bohnenstücken
Der Stangenvert
um 11 Uhr der St

